

## Sonatenform, Sonatenhauptsatzform

dtsh. (seit 1824 bzw. 1924); engl. sonata form, sonata-allegro form, franz. forme sonate, ital. forma sonata.

I. Als Terminus für den im 18. Jh. herangebildeten MEHRSÄTZIGEN INSTRUMENTALMUSIK-ZYKLUS bezeichnet der Begriff Sonatenform seit den 1820er Jahren im deutschsprachigen Musikschrifttum den in der Abfolge seiner Sätze typisierten Werkzusammenhang im Unterschied zur älteren bloß suitenartigen und sowohl hinsichtlich der Folge wie der Anzahl der Einzelsätze wenig festgelegten Reihungsform.

(1) In diesem Sinne wird der Ausdruck, unter ausdrücklicher HERVORHEBUNG SEINER GATTUNGSÜBERGREIFENDEN GELTUNG, wohl erstmals 1824 von A. B. Marx (in der Berliner Allgemeinen Mus. Zeitung) verwendet.

(2) Durch die gleichzeitig aufgekommene Verwendung der Prägung Sonatenform zur Bezeichnung der Einzelsatzform ergibt sich eine KONKURRENZ ZWEIER WORTBEDEUTUNGEN, aufgrund deren Marx 1838 eine „Zweideutigkeit der Benennung“ konstatiert und auf eine Entscheidung zugunsten der Einzelsatz-Bezeichnung drängt.

(3) Auch danach jedoch kommt es häufig sogar zu einem ZUSAMMENTREFFEN BEIDER VERWENDUNGSARTEN in einem und demselben Text. (a) In der Regel wird die EINDEUTIGKEIT DURCH DEN VERWENDUNGSKONTEXT GESICHERT. (b) In der mus. Ästhetik der sogenannten Neudeutschen Schule läßt sich eine Begriffsverwendung beobachten, für die die MEHRDEUTIGKEIT des Ausdrucks Sonatenform KEINE PROBLEMATISIERUNG zu erfordern scheint; vielmehr dient hier der bewußt nicht eindeutig fixierte Begriff – den Zyklus oder die Satzform meinent – zur meist kritischen Bezeichnung eines als historisch überholt empfundenen Phänomens.

(4) Zumeist wird jedoch bei der Verwendung des Begriffs Sonatenform für den mehrsätzigen Zyklus einer BEDEUTUNGSVERWECHSLUNG DURCH EINE BESCHRÄNKUNG AUF DEN ZYKLISCHEN WORTSINN VORGEBEUGT. In der Regel werden dann für die Form des Einzelsatzes Umschreibungen oder Alternativtermini verwendet.

(5) In neuerer Zeit wird angesichts der Tatsache, daß der Terminus Sonatenform sich zunehmend zur Bezeichnung der Einzelsatzform durchgesetzt hat, der Begriff Sonatenform, wenn er sich auf den Zyklus beziehen soll, mit PRÄZISIERENDEN ZUSÄTZEN versehen (beispielsweise als „zyklische Sonatenform“).

II. Als Bezeichnung für eine SPEZIFISCHE EINZELSATZFORM tritt der Begriff Sonatenform ebenfalls im ersten Jahrgang der Berliner Allgemeinen Mus. Zeitung (1824) auf. Er setzt sich im Lauf des 19. Jh. gegen Alternativtermini und nicht-terminologische Umschreibungen weitgehend, jedoch nicht vollständig durch.

(1) Nach einer frühen und nur indirekten Verbindung des Begriffs mit einer systematischen Formbeschreibung in der Berliner Allgemeinen Mus. Zeitung 1828 wird der Terminus Sonatenform erstmals 1838 und 1845 von A. B. Marx AUSDRÜCKLICH MIT DER DETAILLIERTEN BESCHREIBUNG DER MIT IHM ERFASSTEN FORMMERKMALE ZUSAMMENGESCHLOSSEN.

(2) Im Anschluß an die Marxsche Kompositionslehre, deren Aufbau und Terminologie viele für den Konservatoriumsunterricht konzipierte Lehrbücher beeinflusst, von diesen aber auch einer didaktischen Reduktion unterworfen wird, gewinnt der Begriff Sonatenform im Sinne der Einzelsatzform allmählich an Verbreitung. Gegen Ende des 19. Jh. wird generell der BEZUG AUF DIE EINZELSATZFORM ALS HAUPTBEDEUTUNG DES BEGRIFFS empfunden. Für die vorsichtige und häufig zunächst noch distanzierte Übernahme des Begriffs ist seine Relativierung als „sogenannte Sonatenform“ (so etwa bei H. Riemann) ein wichtiges Indiz.

(3) Wenn auch seit den späteren Schriften Riemanns der Begriff Sonatenform in dem von Marx vorgeschlagenen Sinne als allgemein verbreitet gelten kann, ist er dennoch ZU KEINER ZEIT ZUM KONKURRENZLOS GÜLTIGEN TERMINUS FÜR DIE VON IHM BEZEICHNETEN FORMPRINZIPIEN GEWORDEN. (a) Einerseits muß sich der Begriff im 19. Jh. gegen die NICHT SPEZIFISCH TERMINOLOGISCHEN UMSCHREIBUNGEN ODER ALTERNATIVTERMINI durchsetzen, von denen allerdings keiner solche Verbreitung findet wie der Begriff Sonatenform; (b) andererseits werden ihm vor allem im 20. Jh. Versuche einer begrifflichen PRÄZISIERUNG zuteil (etwa der 1924 von H. Grabner eingeführte Terminus Sonatenhauptsatzform).

(4) Gelegentlich werden grammatische Ableitungsformen des Terminus Sonatenform eingesetzt. Von nur untergeordneter Bedeutung ist die adjektivische Verwendung. Häufiger begegnet die im 20. Jh. aufgekommene PLURALBILDUNG des Begriffs, die entweder den personalstilistisch differenzierten Umgang mit der Sonatenform oder die Ausprägungen dieses Formprinzips in verschiedenen Gattungen bzw. in den Einzelsätzen des Zyklus bezeichnet.

III. Hinter dem auf den Einzelsatz bezogenen Terminus Sonatenform steht vom Beginn seiner Verwendung an eine FÜLLE VON MITEINANDER VERBUNDENEN TECHNISCH-FORMALEN BESCHREIBUNGSMERKMALEN UND INHALTLICH-ÄSTHETISCHEN BEGLEITVORSTELLUNGEN, durch die der Begriff ins Zentrum geschichtsphilosophisch-ästhetischer wie auch analytisch-methodologischer Diskussionen gerät.

(1) Seit den 1820er Jahren werden mehrere teils aufeinander aufbauende, teils kritisch aufeinander reagierende, teils auch voneinander unabhängige FORMTHEORETISCHE KONZEPTIONEN entwickelt, denen beim Einsatz des Begriffs Sonatenform oft wenig mehr als die Vorstellung eines standardisierten Formgerüsts gemeinsam ist. Im einzelnen unterscheiden sich diese Konzeptionen (a) hinsichtlich

EINER ZWEITEILIGEN UND EINER DREITEILIGEN FORMAUFFASSUNG, (b) hinsichtlich der ROLLE DER HARMONIK UND THEMATIK sowie (c) der BEWERTUNG UND LOKALISIERUNG DES FORMBILDENDEN PRINZIPS DES KONTRASTS. (d) In unterschiedlichem Grade münden METAPHORISCH GEFASSTE BEGLEITVORSTELLUNGEN IN EHER PROZESSUAL-DYNAMISCHE ODER EHER STATISCH-ARCHITEKTONISCHE FORMKONZEPTIONEN ein.

(2) Die Geschichte der Begriffsverwendung ist geprägt von dem grundsätzlichen Problem, einen AUSGLEICH ZWISCHEN DEN PRINZIPIEN EINER SCHEMATISCH-TYPISIERENDEN UND EINER HISTORISCH-INDIVIDUALISIERENDEN SICHTWEISE herzustellen.

(3) Einigkeit herrscht generell über den SINGULÄREN ÄSTHETISCHEN UND HISTORISCHEN RANG der mit dem Terminus Sonatenform bezeichneten Einzelsatzform.

(4) In neuerer Zeit hat sich im angelsächsischen Sprachbereich die Erweiterung des als zu schematisch empfundenen Terminus Sonatenform durch die Postulierung eines „SONATA PRINCIPLE“ angebahnt.

Hans-Joachim Hinrichsen, Berlin

1996

HmT – 25. Auslieferung, Frühjahr 1997